

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

8. (6. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

8. (6. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres

Mittwoch, den 9. Juni 1909.

Besichtigung des Friedhofs der Stadtgemeinde Berlin in Friedrichsfelde.

Hinter dem Portal hatten sich die Erschienenen zur festgesetzten Zeit versammelt, und hier wurden sie von dem I. Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Friedel begrüßt, er stellte ihnen zunächst Herrn Gartendirektor Mächtig vor, der den meisten ja schon von früheren Führungen her bekannt ist und sodann den Herrn Kirchhofsverwalter Protz, die beide die Führung und Erklärung übernommen hatten.

Gegenüber der Eingangstür befindet sich ein großer polierter Stein aus rotem Granit mit der Inschrift: „O lieb, so lang' du lieben kannst,“ etc. Dieser Stein, von hohen dunklen Lebensbäumen umgeben, ist die Stiftung eines Amerikaners, dessen Bruder hier beerdigt liegt.

Der Friedhof ist $25\frac{1}{2}$ ha groß. Die Kapelle wurde am 21. Mai 1881 eingeweiht. Heut nach 28 Jahren macht er den Eindruck eines großen Parkes. Der Vorschlag zu dieser Anlage rührt von unserem I. Vorsitzenden her, und die Ausführung ist das Werk des städtischen Gartendirektors Herrn Mächtig. Es ist eine Nachbildung des großen Hamburger Friedhofes bei Ohlsdorf. Hinter Bäumen und Buschwerk versteckt sind die Begräbnisplätze angelegt, und an den großen Hauptalleen finden Gräber mit schönen Denkmälern Aufstellung. Auch Urnen sind an vielen Stellen zu sehen; einige von ihnen in besonderen Baulichkeiten und andere in kleinen Nischen. Da die langen, einförmigen Gräberreihen wegfallen, so nimmt sich jedes Grabdenkmal wie ein Kunstwerk aus, besonders auch wegen der grünen Einfassung aus Buschwerk.

Mitten durch die Anlage führt eine breite Allee, und in ihrem höchsten Punkte steht die Kapelle aus roten Ziegelsteinen mit einer

Kuppel. Diese Allee sollte ursprünglich in der Richtung einer Zufahrtsbrücke über den Eisenbahnkörper liegen, die aber garnicht gebaut worden ist.

Nachdem wir auf unseren Kreuz- und Quergängen die verschiedensten Plätze mit ihren Gräbern und Denksteinen besichtigt hatten, versammelten wir uns in der Kapelle.

Hier hatte der Verein für Feuerbestattung vor dem Altar ein Modell eines Verbrennungsofens aufgestellt, und Herr Direktor Pauly gab eine Erläuterung des Vorganges der Einäscherung. Er bemühte sich zu zeigen, daß der ganze Prozeß, nach jeder Richtung hin, allen Anforderungen genügt. Zum Schluß seines Vortrages zeigte er ein Glas herum mit den Überresten eines menschlichen Körpers, der eingeäschert worden war. Es waren eine handvoll Brocken von dem zartesten Weiß, die einst einer jungen Amerikanerin gehörten, und fortan bestimmungsgemäß bei Vorträgen über Leichenverbrennung vorgezeigt werden sollen. Daneben zeigte er noch ein zweites Glas mit den Überresten eines Menschen aus einem vorgeschichtlichen Grabe, als die Leichenverbrennung Sitte war.

Außerdem hatte der Verein Zeichnungen und das Modell seiner neuen Urnenhalle aufgestellt; auch hier findet die Aufstellung der Urnen an den Wänden und in Nischen statt, aber nicht wie in der alten, in vielen Reihen übereinander, sondern in einer bestimmten Höhe laufen Galerien an der Wand entlang, so daß in jedem Stockwerk die Urnen nur in drei Reihen übereinander stehen werden.

Hier hatte auch vorher Herr Geheimrat Friedel die schon eingangs erwähnten Daten über die Anlage des Friedhofes gegeben.

Nach diesem Vortrage besichtigten wir endlich die Urnenhalle selbst und fanden in der Tat, daß die erwähnte Art der Aufstellung wirklich einen wenig ansprechenden Eindruck macht.

Hierauf wanderten wir wieder zum Ausgang zurück und kamen hierbei noch an einer Stelle vorüber, wo die Urnen in der Erde beigesetzt werden sollen und zwar in Tonröhren, während der Platz über der Erde durch einen Denkstein bezeichnet wird.

Nach dem Rundgang versammelten sich die Teilnehmer in einem benachbarten Gartenrestaurant zu einem kurzen Beisammensein.